

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Beizeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 113

Dienstag, 19. September 1905

44. Jahrgang.

Nachklänge zur Karlsbader Wahl.

Der Statthalter von Böhmen hat sich, schreibt das „Alld. Tagl.“, als ein schlechter Prophet erwiesen. Noch wenige Tage vor der Wahl im Landtagswahlbezirke Karlsbad-Elbogen-Petschau hat er im Gespräche mit einem hohen Beamten den sicheren Sieg seiner Partei verkündet. Mit Behagen genoß er bereits die Vorfreuden dieses Sieges, der mehr sein würde als ein simpler Wahlsieg, durch den der alldeutsche Gedanke überwunden und damit das stärkste Bollwerk der nationalen Verteidigung der Deutschen in Österreich zu Falle gebracht werden würde. Denn was bleibt den Deutschen in Österreich, wenn die Quelle ihrer nationalen Energie, ihres nationalen Widerstandes verschüttet und vergiftet wird, wenn der leuchtende und selbst jagende Herzen wieder mit Kampfeslust erfüllende alldeutsche Gedanke verdunkelt wird? Was bleibt den Deutschen dann übrig als die Unterwerfung unter das mit Beharrlichkeit festgehaltene Regierungsprinzip, ein slawisches Österreich zu schaffen?

Was dem weinfrohen Grafen Taaffe nicht gelungen ist, die von dem alten Schönerer geweckte und mit trotzigem Eisenschädel verteidigte und gepredigte alldeutsche Bewegung zu ersticken, was Badeni zu Falle brachte und Koerber zum Gehen zwang, das hätte dann der Statthalter von Böhmen vollbracht. Und die Wege für seinen Ehrgeiz, Ministerpräsident zu werden, wären geebnet, denn der Wahlsieg der Agrarier würde sein Sieg sein. Ist denn nicht auch die Agrarpartei seine Schöpfung? Hat nicht er den Abg. Zuleger zum Überläufer gemacht? Hat nicht er in vertrauter Unterredung durch süße Schmeichelnworte den brennenden Ehrgeiz dieses Charakterschwächlings geweckt und ihn zur Gründung einer Agrarpartei aufgefordert, ihm für seinen Wort- und Treubruch den Dank vom Hause Österreich versprochen? Hat

nicht er, Graf Coudenhove, das gemeine Wort des Überläufers Ansförge, der in einem einzigen Jahre dreimal seine politische Gesinnung und Parteizugehörigkeit wechselte und im böhmischen Landtage angesichts des nationalen Gegners die schweren nationalen Kämpfe der Deutschen „nationalen Radau“ nannte, als frohe Botschaft im amtlichen Kreuzerfrosch preisen lassen? Hat nicht er die Obstruktion der Deutschen im böhmischen Landtage, im Augenblicke, da sie Früchte tragen sollte, brechen lassen durch die Treulosigkeit der von einer deutschfeindlichen Regierung gedungenen agrarischen Heißläufer, zu deren Sitzung eigens der agrarische Minister Graf Buquoy eilte, um noch in letzter Stunde seine Mietlinge zum Verrate am eigenen Volke, zum Preisgeben der Obstruktion zu bewegen? Der deutsche Graf Buquoy, dessen Bruder aus Liebe zum deutschen Volke in dem national bedrohten deutschen Budweis vor wenigen Wochen erst für die Tschechen stimmte und die Deutschen unterwerfen half!

Am 12. September ist der vom Statthalter stolz verkündete Sieg „seiner Agrarier“ zu einer vernichtenden Niederlage dieser Regierungstruppen geworden. „Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen.“ An dieses Wort mag Graf Coudenhove schmerz erfüllt am Grabe seiner Hoffnungen und Träume denken, die in Scherben zerschlagen wurden wie seine Mietlinge, die Regierungs-Agrarier und ihre hohen Gönner und Verbündeten. Und an diesen hat es wahrlich nicht gefehlt und noch kein Wahlkampf in Österreich hat eine so geschlossene Koalition des Hasses gegen rücksichtslos deutsche Gesinnung gezeigt, wie der Wahlkampf im Landgemeindenbezirke Karlsbad-Elbogen-Petschau. Die Gesinnungslosigkeit aller Lager verbrüdete sich in diesem Kampfe gegen alldeutsche Gesinnung. Da wurden von den Fabrikanten im Elbogener und Karlsbader Bezirke die

Fabrikbeamten mit ausgefüllten liberalen und agrarischen Stimmzetteln zur Urne getrieben. Und sie müssen knirschend die wählen, die sie als Volksfeinde erkannt haben, müssen, da sie Weib und Kind haben und wissen, daß sie morgen erbarmungslos aufs Pflaster geworfen werden, wenn sie heute nicht ihre Überzeugung preisgeben. Und die Gewerbetreibenden, die gut alldeutsch sind, werden durch die Drohung mit geschäftlichem Boykott zur Stimmenenthaltung vielfach genötigt. Wochenlang ziehen die agrarischen Überläufer Ansförge, Kutscher, Stahl, Zuleger und Krüßner von Ort zu Ort, gegen die Alldeutschen zu wählen. Sie werden überall mit der Renegaten gebührenden Verachtung zurück- und hinausgewiesen. Man meidet sie oder weist sie zur Türe. Aber im Dienste der Regierung haben diese Gesellen die Scham verloren. Denn wenn nur ein Nest von Scham in den beiden ostdeutschen Abgeordneten Kutscher und Krüßner stecken würde, sie könnten nicht, wie es z. B. Abg. Krüßner getan hat, den Bauern noch auf den Feldern nachlaufen, um sie zu bewegen, ja nicht alldeutsch, sondern für die „neue Partei“ agrarisch zu stimmen. Und das sind Abgeordnete, die sich frei-alldeutsch nennen, die freilich auch das charaktervolle Kunststück zuwege bringen, gleichzeitig zwei politischen Parteien anzugehören. Nun werden wohl manchem die Augen auf- und übergehen!

Und in letzter Stunde ersteht noch diesen Verbündeten ein neuer Helfer in dem jungen Grafen Beaufort, Praktikanten der böhmischen Statthalterei, der von seinem Chef Urlaub erhält, um die Macht des Besitzes seines Vaters, des Herzogs von Beaufort, zu mißbrauchen, um mit dem Aufgebote aller schmutzigen Mittel gegen den alldeutschen Wahlwerber, den Landwirt und Bezirksobmann Erdmann Spies zu kämpfen. Die gräßlichen Förster werden ins Schloß befohlen und be-

Geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freim von Zech.
18) Nachdruck verboten.

Sie trug ein dunkelblaues Seidentkleid und um den Hals und die Ärmel fielen feine Spitzen. Eine helle Röte, die Wirkung nervöser Aufregung, färbte ihre gewöhnlich bleichen Wangen und verlieh ihr ein sehr hübsches Aussehen. Ihre graublauen Augen funkelten zornig, als sie mit zusammengepreßten Lippen schweigend dasaß. Edward Baylis dagegen war kalt und ruhig wie Stein. Lucy schwieg zwar noch immer, aber es war ersichtlich, daß sie nur eines Wortes bedurfte, um in eine Flut von Thränen und Anklagen auszubrechen.

Nachdem noch einige Minuten in diesem gewitterstürmischen Schweigen vergangen waren, sprang Mrs. Blac auf, schob ungeduldig den Stuhl zurück und ging hastig im Zimmer auf und ab. Der Advokat runzelte die Stirn, als sie so unaufhörlich an ihm vorbeihuschte, das Rascheln ihres seidenen Kleides schien auch ihn nervös zu machen. Er drehte ihr den Rücken zu und starrte in das Kaminsfeuer, finsterner Ausdruck lag auf seinem Gesicht. Endlich hatte die Witwe ihren Zorn soweit be- meistert um sprechen zu können. Sie blieb stehen und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Edward“, sagte sie mit zitternder Stimme, indem sie ihre Augen mit Thränen füllte, „heute ist der dritte Jahrestag, daß Du mir Deine Liebe gestandest, mir versprachst, mich zu Deinem Weibe

zu machen und mich hierher in Dein Haus locktest. Heute wollen wir nicht streiten, Edward.“

„Ich habe auch nicht die Absicht zu streiten, Lucy“, war die gleichgültige Antwort.

„O nein“, entgegnete Mrs. Blac bitter, „Du bist kalt wie Eis, während es in mir kocht wie in einem Vulkan. Ich war eine arme aber makellose Witwe und nährte mich redlich mit meiner Hände Arbeit. Da fügte es der Zufall, daß Du mich sahst. Du entbrannstest in Leidenschaft für mich und ich erwiderte Deine Liebe. Ich war schwach genug, Deinen Bitten nachzugeben und hierher in Dein Haus zu ziehen. Du spiegeltest mir vor, daß Du mich zu Deinem Weibe machen wolltest, sobald ein gewisses Hindernis, welches Du mir nicht nennen könntest, überwunden sei. Ich liebte Dich, sonst wäre ich Deinen schmeichelnden Worten nicht gefolgt. Du umgabst mich hier mit einem mir ganz ungewohnten Luxus und Komfort. O, Du erkanntest rasch genug meine Vorliebe für diese Dinge und benutztest dieselbe, um mich noch fester hier zu halten. Edward, Du hast schlecht an mir gehandelt, ich weiß jetzt längst, daß nie ein Hindernis unserer Heirat existierte. Wäre ich doch die dürftige, aber unbescholtene Witwe geblieben.“

„Zu dieser Reue ist es jetzt zu spät, das hättest Du eher überlegen sollen“, sagte der Advokat trocken. „Das heißt“, fügte er spöttisch bei, „es steht bei Dir, wieder die dürftige Witwe zu werden, wenn auch nicht mehr die unbescholtene.“

Lucy erschraf. Sie fühlte, daß sie nicht die Kraft habe, sich loszureißen von dem unwürdigen Manne, den sie noch immer heiß und leidenschaft-

lich liebte, so lange dieser Mann sie hier, noch duldete.

Dem Advokaten entging der erschrockene Ausdruck ihres Gesichtes nicht. Er lächelte sarkastisch. „Laß uns Frieden schließen, Lucy“, sagte er. „Du bist in der Tat ein reizendes junges Weib, nur mußt Du die Tragik aus dem Spiele lassen.“ Mit einem tiefen Seufzer ließ Mrs. Blac diesen peinlichen Gesprächsgegenstand fallen.

„Wenigstens eins mußt Du mir sagen, Edward“, begann sie, nachdem kurzes Schweigen eingetreten war, das Gespräch aufs neue.

„Und das wäre?“

„Liebst Du Deine Cousine Eleonore Mostyn? Man sagt mir so.“

Der Advokat lachte laut auf. „Ich sie lieben?“ rief er aus. „Ich hasse sie und könnte sie tot zu meinen Füßen liegen sehen. Das unnütze Ding bringt mich um ein großes Vermögen. Ich hasse sie seit ihrer Geburt.“

„Du schienst aber so zornig, als Du neulich davon sprachst, Eleonore liebe Mr. Charlton“, warf Lucy schüchtern ein.

„Natürlich! Ich wünsche nicht, daß meine Kousine heiratet. Bleibt sie ledig, so ist sie wenigstens das einzige Hindernis, das zwischen mir und dem Reichtum steht und, beim Satan! ich werde es aus dem Wege zu räumen wissen, — hat aber Eleonore einen Gatten und Kinder, so sind alle Aussichten auf Westringham Hall für mich vorbei. Am besten wäre es, Eleonore würde sterben und das zweitbeste Ding wäre, sie würde irgendwo eingesperrt und käme nicht wieder zum Vorschein

auftragt, allen denen, die im Pachtverhältnisse zur Gutsherrschaft des Herzogs von Beaufort stehen, die Stimmenabgabe für den judenliberalen oder nur-agrarischen Kandidaten anzuordnen. Wer alldeutsch wählt, wird entlassen, sein Pachtvertrag nicht mehr erneuert. Die Hunde des Herzogs können bellen, seine Beamten, Förster, Diener und Pächter müssen schweigen. Ob sie eine politische Gesinnung haben, wird nicht gefragt. Selbst das bloße Bekenntnis der deutschen Nationalität ohne Parteizugehörigkeit ist diesen schlecht bezahlten weißen Sklaven des Statthalterei-Praktikanten Grafen Beaufort versagt, der einen Förster nach 40jähriger treuer Dienstzeit aus dem Dienste jagt, bloß weil dieser es gewagt hat, dem Bunde der Deutschen in Böhmen beizutreten.

Hat doch der leichte Fant in seinem Hass deutschen Wesens vor nicht gar langer Zeit seinem Jäger befohlen, ein auf dem Felde liegendes leeres Bündel Holzschächelchen des Bundes der Deutschen in Böhmen zu zertreten, da dessen Anblick sein gräßliches Auge beleidigte. Selbst jene, die einst in seinen Diensten standen und nun die oft bettelhaft bemessene Pension genießen, werden von den gräßlichen Lakaien zur Wahl geführt und ihre Stimmzettellabgabe wird überwacht.

Und nun sind sie alle, die Regierungs-Agrarier, die Judenliberalen, die Merikalen und die Feudalen trotz der Hilfe von Überläufern und einzelner ostdeutscher Abgeordneter in die Pfanne gehauen und die Wählerschaft hat allen Versuchungen und allem Terrorismus zum Troste in diesem sieg- und ehrenreichen Wahlkampfe alldeutsch gewählt. Denn die alldeutsche Bewegung wurzelt tief im Volke.

Und sie sieht einer herrlichen Zukunft entgegen. Das hat der 12. September bewiesen und das wird auch der 18. Oktober beweisen, an welchem denkwürdigen Erinnerungstage an die Schlacht bei Leipzig auch die Wahlschlacht für das erledigte Reichsratsmandat geschlagen und der alldeutsche Wahlwerber Landtagsabgeordneter Josef Heinzl aus Stelzengrün gewählt werden wird.

Zur Landtagswahl.

Eine stürmische Gewerbevereinsversammlung.

Samstag abends fand eine Hauptversammlung des Marburger Gewerbevereines statt, auf deren Tagesordnung die Stellungnahme zu der bevorstehenden Landtagswahl, beziehungsweise zu dem bekannten Beschlusse des Vereinsausschusses stand. Die Versammlung, welche mit der einstimmigen Annahme des Antrages, den Reichsratsabgeordneten Wastian als Landtagskandidaten aufzustellen endete, wäre sachlich und ruhig verlaufen, wenn nicht der bekannte Provokateur und Allermweltsanrempfer Franz Girstmahr in die Versammlung wie gewöhnlich einen Skandal getragen hätte. Wir beschäftigen uns mit Herrn Girstmahr an anderer Stelle und weisen hier nur darauf hin, daß infolge des gemeinen

Das letztere will ich besorgen, sie soll lebend begraben werden, sobald ich sie in meine Gewalt bekomme. Es ist ein leichtes, ihrem schwachsinigen Vater glauben zu machen, sie sei tot."

"Aber es wird ihn töten, Edward, er wird aus Gram sterben", sagte Lucy bittend.

"Nun, was ist es weiter? Der Squire ist ein alter Mann, früher oder später muß er doch sterben."

"War er nicht Dein Wohltäter, wie kannst Du ihm so schlecht lohnen?"

"Predige keine Moral, Lucy, es steht Dir nicht an", brauste der Advokat auf. "Höre mich an. Ich bin entschlossen, Eleonore aus dem Wege zu räumen und dazu sollst Du mir helfen."

"Ich?" rief Mrs. Black erschrocken. "Was soll ich tun? Ich verstehe Dich nicht."

"Du willst mich wahrscheinlich nicht verstehen, willst mir nicht behilflich sein, sage es klar heraus."

"Nun denn, ich will nicht", antwortete Mrs. Black.

Es war gut für sie, daß der Advokat sein Gesicht dem Kaminfeuer zugewendet, so daß sie den furchtbaren Ausdruck desselben nicht sehen konnte. Edward Baylis sah aus wie ein Mörder. Es herrschte ein langes peinliches Stillschweigen. Endlich war es Edward Baylis gelungen, seines Zornes etwas Herr zu werden, um das Gespräch aufs neue zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Benehmens Girstmahrs, der seine "Rolle" in Marburg bereits vollständig ausgepielt hat, der Vizebürgermeister der Stadt Marburg, Herr Dr. Norbert d. A., der als Gast erschienen war, empört den Saal verließ. Die gleiche Empörung bemächtigte sich auch der erdrückenden Mehrheit der Versammlung und Girstmahr mußte endlich wie ein begossener Pudel, begleitet von stürmischen Zurufen, das Lokal verlassen. Girstmahr hatte Samstag wieder einmal seinen "Tag"; den Vereinsausschuß und eine Menge Anwesender und Nichtanwesender beleidigte er in gleicher Weise, um schließlich — dies wiederholt sich bei Girstmahr regelmäßig — die Beleidigten wieder um — Verzeihung zu bitten. Nur dem Umstande, daß die Anwesenden Männer waren, die nicht auf jener Stufe stehen, auf der Girstmahr heute steht, hat er es zu verdanken, daß ihm nicht mit jener Münze gezahlt wurde, die er austeilen wollte. Im übrigen ist Girstmahr heute durch seine eigene Schuld eine — sagen wir — recht "heitere" Figur in Marburg...

Die Versammlung.

Der Obmann des Gewerbevereines, Herr Savliček, der die Versammlung vollkommen objektiv leitete — gegen Girstmahr war er vielleicht ein wenig zu nachsichtig — eröffnete die Versammlung und übergab den Vorsitz Herrn Zollenstein, um sodann den bekannten Beschluß des Vereinsausschusses, der der Vollversammlung gegenüber unverbindlich die Landtagskandidatur des Reichsratsabgeordneten Wastian aufgestellt hatte, in ruhiger und sachlicher Weise zu zerlegen und zu begründen. Ein eigentümlicher Zug, sagte der Redner einleitend, wurde ins Leben gerufen; man will von gewisser Seite den Anschein erwecken, als ob der Ausschuß eine eigentümliche Stellung zu der Landtagswahl eingenommen habe. Es ist merkwürdig, daß gerade jene, die dies ausschreien, heute nicht anwesend sind! (Beifall. — Sie kamen später mit Herrn Girstmahr. Num. d. Schriftl.) Ich bedaure dies! Sollen wir wieder wie bei den Reichsratswahlen einen Zwiespalt haben? (Beifall.) Der Redner schilderte dann die bereits bekannte Vorgeschichte des Ausschußbeschlusses, wies darauf hin, daß der Ausschuß zuerst Herrn Neger kandidieren wollte, welcher bei der letzten Landtagswahl zugunsten des Herrn Primer zurücktrat, weil dieser für die Bahn Marburg—Wies einzutreten versprochen, daß aber in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse des Deutschen Vereines und des Gewerbevereines Herr Neger die Kandidatur zugunsten des Abg. Wastian ablehnte. In einer sodann abgeordnet erfolgten Sitzung des Gewerbevereines wurde mit Rücksicht auf die bestimmten Erklärungen des Herrn Gemeinderates Neger der Beschluß gefaßt, nunmehr einig mit dem Deutschen Vereine vorzugehen und die Kandidatur des Abg. Wastian aufzustellen. Aber die Vollversammlung des Gewerbevereines ist durch diesen Beschluß nicht gebunden — Sie können beschließen was Sie wollen. Aber gegen die Angriffe, die man hinterücks gegen den Ausschuß richtet, muß ich mich in meinem und im Namen des Ausschusses verwahren! Ich werde nicht so tanzen, wie es jemand gerade zu pfeifen beliebt!

Die Debatte.

Ausschußmitglied G.-N. Futter betont, daß er es war, welcher, nachdem Herr Neger eine Kandidatur entschieden ablehnte, dahin gewirkt hat, daß die alte deutsche Einigkeit zwischen dem Gewerbeverein und dem Deutschen Verein wieder hergestellt wird. Durch gegenseitige Kämpfe machen wir nur dem gemeinamen Gegner eine Freude. Und wenn wir uneins sind, wird weder der Handels- noch der Gewerbestand etwas erreichen. Wer mit Wastian öfters verkehrt, der weiß, daß er ein echt deutsches Herz für jeden Gewerbetreibenden und für jedermann hat. G.-N. Neger wollte die Kandidatur nicht annehmen, besonders, da Abg. Wastian in der Bahnfrage vollkommen unterrichtet ist. Ihm können wir beruhigt unser Landtagsmandat geben. Wollen wir, so schließt der Redner, wieder ein solches Bild der gegenseitigen Bekämpfung schaffen, sollen wir uns durch einige Leute gegeneinander hegen lassen? (Lebhafter Beifall.)

G.-N. Zollenstein, Obmannstellv. des G.-V. schildert ebenfalls eingehend, wie der Ausschußbeschuß zustande kam, wies darauf hin, daß Gemeinderat Neger wie seinerzeit bei der Kandidatur des Herrn Primer auch diesmal aufgestellt werden sollte, daß Gemeinderat Neger aber selbst für die Kandidatur des Abgeordneten Wastian eintrat und

schließt: Es ist keine Kleinigkeit, einen Wahlkampf zu entfesseln, wenn man nicht weiß, ob man durchdringt. Das haben wir bei der letzten Reichsratswahl gesehen. (Beifall.)

Eine Girstmahrade.

Herrn Girstmahr, der nachträglich erschien, erkannte man es sofort an, daß er bereits sehr "angeregt" war. Er legte, kaum daß er das Wort erhalten hatte, auch gleich tüchtig "los". Er befehlte die Anwesenden der Reihe nach. Vom Obmann und dem Ausschusse an bis zu einer großen Anzahl von sonstigen Mitgliedern war vor ihm niemand sicher; selbst die Abwesenden flegelte er an. Zuerst griff er die "Marburger Zeitung" an, (woher die Abneigung Girstmahrs gegen die "Marburger Zeitung" kommt, das erzählen wir an anderer Stelle); unter großer Heiterkeit der Anwesenden verlas er ein — Feuilleton der "Marburger Zeitung", "Aus China" betitelt, welches 1 1/2 Monate nach der Reichsratswahl erschien und dem er die Schuld an dem Zwiste bei der Reichsratswahl beimaß! Den Schluß des Feuilletons verlas Girstmahr wohlweislich nicht... Hierauf griff Girstmahr wieder mehrere Gewerbevereinsmitglieder an, dann ein nicht anwesendes Mitglied der Kleidermachergenossenschaft, welches ein unsolider Geschäftsmann sei, der eine Weste zurückgebe, wenn man ihm Stoff für einen Rock gebe. Dann kam er auf einen Handelsangestellten zu "sprechen", ferner auf zwei — Dragoner, von denen er behauptete, daß einer von ihnen ein Reichsdeutscher (!) sei und wiederholte schließlich das ganze Penum. Heiterkeit, Entrüstung und wenig schmeichelhafte Zurufe der Versammlungsteilnehmer begleiteten Herrn Girstmahr ununterbrochen bei seinen rednerischen Exkursionen. Aber dieser Skandal war Herrn Girstmahr noch zu wenig. Er wies plötzlich darauf hin, daß er aus dem Kasino bereits jemand hinausgeworfen habe (er meinte den Abg. Kobitsch); nächstens werde er wieder jemanden irgendwo hinauswerfen. (Großer Tumult, Rufe: Gemeinheit! Ein Teil der Anwesenden wird heiter gestimmt und lacht.) Plötzlich freischt Girstmahr in den höchsten Tönen: Lachen Sie nicht so, Herr Zahn, ich werfe Sie hinaus! Ich werfe Sie hinaus! Diese Worte entfesseln einen ungeheuren Sturm. Viele Anwesende stehen auf, schleudern Girstmahr die erregtesten Äußerungen zu und es ist vielleicht nur einem Zufalle zuzuschreiben, daß Girstmahr nicht sofort in der "nachdrücklichsten" Weise "belehrt" wurde. Der gegen Girstmahr gerichtete Tumult währte geraume Zeit, die er benützte, wieder andere Herren zu beleidigen. Inzwischen ruft Herr Kobitsch d. j. dem Architekten Herrn Friedrigger das Wort "Kraehler" zu. Neuer Sturm. Herr Friedrigger verlangt vom Vorsitzenden, daß er Girstmahr und Kobitsch den Ordnungsruf erteile. Herr Savliček, welcher den Vorsitz wieder führte, erteilte beiden den Ordnungsruf. Schriftleiter Herr Norbert Zahn meldet sich zum Worte. Girstmahr freischend: Er darf nicht reden, darf nicht! Neuer Tumult. Der Vorsitzende belehrt Girstmahr gründlich und sagt ihm, wenn er jemanden "anschleife", so muß er es sich gefallen lassen, wenn der Angegriffene zurückschleift. Hierauf ergreift Schriftleiter Norbert Zahn das Wort, erklärt, auf die Grobheiten eines Girstmahrs gar nicht reagieren zu wollen, widerlegt mit wenigen Worten den von Girstmahr wegen des erwähnten China-Feuilletons vorgebrachten Unsinn und verweist mit Rücksicht auf eine von anderer Seite gefallene Äußerung darauf, daß gerade die "Marb. Ztg." für den Gewerbeverein so wie früher, auch zur heutigen Versammlung Klame machte und für ihn tat, was sie konnte.

Der Wein des Herrn Futter.

Als Schriftleiter Norbert Zahn geschlossen hatte, erhebt Girstmahr einen leeren Weinstuben, eilt zum Präsidiumstische und stürzt sich mit dem Stutzen auf den — Wein des Herrn G.-N. Futter. Im Nu war der Wein des Herrn Futter in den leeren Stutzen gegossen; Girstmahr rannte zu seinem Tische und leerte den Stutzen wieder aus — natürlich in seinen Magen. G.-N. Futter und die Anwesenden waren darob umsomehr verblüfft, als Girstmahr kurz vorher Herrn Futter ebenfalls angerempelt hatte. G.-N. Futter, der Herrn Girstmahr einige "Liebesworte" nachgerufen hatte, stellte ein frisches "Vierteil"; sofort stürzte Girstmahr mit dem leeren Stutzen neuerdings hinzu und wollte auch dieses "Vierteil" "verhasen". Aber Herr Futter hatte rechtzeitig den wie einen Geier herstoßenden Girstmahr bemerkt; er hielt das Wein-

glas fest und Girstmahr mußte mit leerem Stutzen abziehen, begleitet von verschiedenen Äußerungen.

Die weitere Debatte.

Feuerwehrhauptm. R a p e l, Ausschußmitgl. des Gewerbevereines, schildert hierauf ebenfalls das objektive Vorgehen des Ausschusses, erörtert alle einschlägigen Erwägungen und verweist darauf, daß nach der Sachlage der Ausschuß gar nichts anderes tun konnte, als der für den Abg. Wastian bereits feststehenden Mehrheit beizutreten. (Beifall.)

Herr R a b i t s c h d. J. erhebt Vorwürfe gegen den Obmann H a v l i c e k, dem er u. a. sagt, er (Havlicek) habe bei einem Ausfluge nach Windischgraz erklärt, für den Abg. Wastian einzutreten. In humorvoller, oft von Beifall unterbrochener Rede schildert Herr Havlicek seinen Ausflug nach Windischgraz, den einzigen, den er sich als Geschäftsmann mit dem Schützenklub leisten konnte und erklärt schließlich, daß das vom Vorredner Vorgebrachte eine Fabel ist. Von gewisser Seite werde auch gesagt, er habe zwischen beiden Wahlen mit dem Reichsratsabgeordneten und Herrn Leopold K r a l i k — Bruderschaft getrunken. Daher ... u. s. w. Mit einem der beiden Herren habe er dies allerdings getan, nämlich mit Herrn K r a l i k, aber schon zu einer Zeit, in der er die meisten heutigen Gewerbevereinsmitglieder noch gar nicht gekannt hat. Zum Schlusse greift Redner Herrn Rabitsch an und sagt: „Wer Ehre hat, wird sich vom Herrn Rabitsch nicht beleidigen lassen.“

Herr Dr. G l a n t s c h n i g g erörtert ebenfalls die Geschichte der Ausschlußbeschlüsse und erklärt, daß die Angriffe des Herrn Rabitsch aus der Luft gegriffen sind. Im ähnlichen Sinne spricht auch Herr Lehrer G a i s c h e g, worauf der Friseur Herr K u r z m a n n das Wort ergreift und den Obmann in derselben Sache neuerdings angreift. Ihm entgegen Herr R a p e l und sodann Herr G. N. F u t t e r.

Ein Schwarzer.

G. N. F u t t e r erörtert gegenüber K u r z m a n n noch einmal scharf präzisierend die Geschichte des Ausschlußbeschlusses und sagt dann zu K u r z m a n n, der auch im Ausschusse ist: Wenn sechs ja sagen und einer nein, sollen sich dann die sechs vor dem einen beugen? Wer das verlangt, der spürt einen persönlichen Stachel! K u r z m a n n wollte vor einem Jahre einen eigenen Gewerbeverein gründen — er ist ein Schwarzer!

Herr K u r z m a n n sagt, ob er ein Schwarzer sei, sei seine Sache, aber man solle jetzt nicht die Volkspartei verlassen. Herr H a v l i c e k verweist energisch auf den deutschen Charakter des Gewerbevereines.

Girstmahrs Abzug.

Herr G i r s t m a h r sah mittlerweile ein, daß für ihn nichts zu holen ist. Er erhob sich, nannte die Namen einer Reihe von Herren, die er beleidigte und bat sie alle um Verzeihung. Hierauf verließ er das Lokal, stänktete aber vorher neuerdings einen Herrn an u. zw. Herrn Karl P i r c h a n, der ruhig dasaß. Herr Pirchan wandte sich erregt gegen Girstmahr und rief ihm schließlich zu: „Die Zeit ist vorüber, in der man noch auf Sie hörte!“ Dies beschleunigte noch Girstmahrs ruhmlosen Abgang.

Die endgültigen Beschlüsse.

Es sprachen noch mehrere Redner, worauf Schluß der Debatte beantragt und angenommen wurde. Hierauf wurde der Antrag Ruß, dem Ausschusse hinsichtlich seiner Haltung in der Wahlangelegenheit das Vertrauen auszusprechen, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Der Antrag, der Gewerbeverein stelle die Landtagskandidatur des Abgeordneten Wastian auf, wurde gleichfalls einstimmig angenommen, bei der Gegenprobe erhob sich nicht eine Hand! Der Vorsitzende bemerkt zu diesen Abstimmungen: Das ist also das Facit, daß alles uns zustimmt!

Es folgte hierauf der Punkt „freie Anträge“ (wir berichten darüber in der nächsten Nummer), worauf die Hauptversammlung geschlossen wurde.

Marburger Nachrichten.

Wählerversammlung in Marburg.

Anläßlich der am 30. d. stattfindenden Wahl eines Landtagsabgeordneten der Stadt Marburg — als Kandidat wurde von den Vollversammlungen des Deutschen Vereines und des Gewerbevereines der Reichsratsabg. Wastian aufge-

stellt — findet morgen Mittwoch, den 20. d. abends 8 Uhr im Konzertsale der Kasinogastwirtschaft (ebenerdig) eine vom Allg. deutschen Wahlausschusse einberufene allgemeine **Marburger Wählerversammlung** statt. Der Allgemeine deutsche Wahlausschuß ersucht die Wählerschaft von Marburg, zu dieser Versammlung so zahlreich als nur möglich zu erscheinen. Wähler aller Stände und Berufe, Gewerbetreibende, Geschäftsleute, Beamte, Lehrer, Arbeiter: Auf morgen Mittwoch abends ins Kasino, ebenerdig!

Trauung. Am 16. d. wurde in der Kapelle St. Kunigund bei Schloß Ebensfeld bei Pettau der Grazer Augenarzt Dr. Rigobert P o s s e k, Sohn des k. k. Landesjanitätsinspektors Dr. Ludwig P o s s e k und der Frau Gabriele P o s s e k, geb. Sabin, mit Fräulein Irma K l a m m e r, Tochter des Landtagsabgeordneten Richard K l a m m e r, Gutsbesizers auf Schloß Ebensfeld und der Frau Irma K l a m m e r, geb. v. Schwarzer, getraut. Beistände waren für die Braut deren Oheim, königl. ung. Hofrat Dr. Otto S c h w a r z e r v. B a b a r c z, Mitglied des ungar. Magnatenhauses u. s. w. und für den Bräutigam der Grazer Universitätsprofessor Dr. Adolf S a c h s a l b e r.

Johann Reppnit †. Im unkläpften St. Eghdi in W. B. wurde am Mittwoch, den 13. September ein deutscher Mann zu Grabe getragen und unter den Trauergästen, der tausendköpfigen Menschenmenge war auch nicht einer, der dem edlen Verstorbenen nicht ein ehrendes Andenken bewahren wird. Mit Johann Reppnit ist einer unserer Besten dahingegangen. Bescheiden, zurückhaltend und ruhig lebte er und eben so ruhig doch anhaltend arbeitete und strebte er für unsere deutsche Sache. Seine Mutter war eine Niederösterreicherin und sein Vater hatte schon viele Ehrenstellen in St. Eghdi inne. Mit bescheidenen Mitteln hat Johann Reppnit begonnen und es durch Fleiß, Tüchtigkeit und Umsicht zu einem ansehnlichen Vermögen gebracht, zum Wohle seiner Angehörigen und des deutschen Volkes, denn kein Opfer scheute dieser gesinnungstreue Mann für das Deutschtum an der Sprachgrenze. Reppnit war Mitglied sämtlicher nationalen Körperschaften Eghdis und gewesener Bürgermeister von Zirkniz, Gemeinderat und Träger verschiedener Ehrenstellen. Aber auch seine nationalen Gegner achteten und schätzten ihn hoch, obwohl er mit seiner ruhigen Tätigkeit einigen gewissenlosen windischen Heßern ein Dorn im Auge war. All die Liebe und Verehrung, die der Verstorbene genoß, kam am Mittwoch recht zum Ausdruck. Die Gemeinden des ganzen Bezirkes, der ganzen Umgebung waren vertreten, aus Marburg, Mureck, Radfersburg, Spielfeld usw. waren Abordnungen erschienen und in Eghdi, Zirkniz usw. blieb niemand zu Hause. Es waren an 1500 Personen anwesend und der gewaltige Leichenzug nahm schier kein Ende. Vor dem Trauerhaufe brachte die Sängerrunde der Ortsgruppe Marburg des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes den schönen Trauerchor „Fahr' wohl“ zum Vortrage. Schwer beladen war der große Kranzwagen und wir bemerkten darunter Kränze von: Spar- und Vorschußverein Eghdi, Kellereigenossenschaft Eghdi, Gemeinde Eghdi, Gemeinderat Zirkniz, Gastwirte-Sektion Zirkniz, Ortschulrat Eghdi, ferner von den Eghdier deutschen Familien: Dr. Bennigerholz, Oberlehrer Sadu, Oberlehrer Höltschl, Hempel, Karl Flucher, Franz Swaty, Franz Reiningger, Franz Körner, Familien Brusz, Maier, Fräulein Anna Hufschmid. Aus Spielfeld von den Familien Schallhammer und Stelzer, aus Böllitschdorf von der Familie Lednegg, aus Graz von Frau Hedwig Zeller und aus Marburg von den Herren Anton Götz und Emanuel Mydlil usw. Unter den Trauerkränzen der Musikkapelle bewegte sich der endlose Leichenzug vom Sterbehause zur Kirche und von dort zum Friedhofe, wo die Kinder der deutschen Schule das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ sangen und der Ortspfarrer dem von Freund und Feind geachteten charaktervollen Verstorbenen einen kurzen Nachruf hielt. Im Südmarchhofe fand hierauf die Trauerfeier statt, an welcher die trauernde Familie, sämtliche Vertreter der Körperschaften und die Eghdier Bürgererschaft teilnahm und die in würdiger Weise verlief. Herr Oberlehrer Höltschl widmete seinem toten Freunde und begeisterten Mitstreiter herzliche und innige Abschiedsworte. Herr Sparowiz (Marburg) sprach über die unschätzbaren Verdienste des Verstorbenen und mahnte zum noch engeren Zusammen-

schlusse der Deutschen im bedrängten Eghdi, denn nur dadurch könne die Lücke, die der Tod in den Reihen der Treuenossen gerissen hat, ausgefüllt werden. Nun sang die Sängerrunde des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Marburg) den Chor „Ehrt den edlen Deutschen“, worauf mit einem Trauersalamander die Feier ihren Abschluß fand. — Möge diese innige Anteilnahme der trauernden Familie zum Troste gereichen und mögen sich in dieser ersten Zeit alle Eghdier Deutschen enger und enger zusammenschließen, um so im Sinne des teuern Toten ein unerschütterliches Bollwerk des Deutschtums in Eghdi zu bilden. —!

Aus dem Justizdienste. Der Bezirksrichter in Mahrenberg Guido Viskonti wurde nach Villach versetzt, an seine Stelle kommt der zum Bezirksrichter ernannte Gerichtsadjunkt Josef Roth in Rann. Weiters wurden versetzt: Die Gerichtsadjunkten Dr. Georg Polensek in Wippach nach Ratschach, Dr. Eduard Pajnic in Rudolfswert nach Stein, Dr. Max Pietisch in Voitsberg nach Graz, Dr. Gustav Kostof in St. Leonhard in St. nach Gonobitz, Dr. Rudolf Höfler in Bölkermarkt nach Jedning, Georg Rozina in Massensfuß nach Rudolfswert, Valentin Levienit in Kronau sowie Dr. Adolf Kaiser in Ratschach nach Laibach und Dr. Josef Oswatitsch in Lichtenwald nach Rann; dann verließen die Gerichtsadjunktenstellen an bestimmten Dienstorten den Gerichtsadjunkten des Grazer Oberlandesgerichtsprengels Dr. Karl Hallavanha v. Radoičić und Dr. Hubert Ritter v. Karnitschnigg, ersterem in Graz, letzterem in Pettau, und ernannt zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten: Dr. Karl Freiherrn v. Rokitsky für Nussee, Dr. Ludwig Bernhart für Knittelfeld, Guido Mihelić für Wippach, Richard Seltsch für Lichtenwald, Anton Ruder für Massensfuß, Dr. Guido Bouvier für Bölkermarkt, Martin Zwitter für Tschernembl, Dr. Othmar Freiherrn v. Herman für Voitsberg, Dr. Ambros Petrowitsch für St. Leonhard i. St., Hugo Luschn für Radmannsdorf, Dr. Viktor Pavlicek für Rohitsch und Dr. Jakob Jan für Kronau, Dr. Karl von Calo wurde zum Gerichtsekretär in Leoben ernannt.

Aus Maria-Rast schreibt man uns unterm 16. d.: Über Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hat am 8 d. M. ein gemeinschaftlicher Ausflug verschiedener deutsch-völkischer Vereine von Marburg und Umgebung hieher stattgefunden. Von herrlichstem Wetter begünstigt, war die Beteiligung, trotz des Unwandes, daß an demselben Tage auch an anderen Orten völkische Feste stattfanden, eine äußerst rege und gestaltete sich dadurch das geplante Stelldchein zu einem wahren Freudenfeste für die hiesige Ortsgruppe. In strammer Weise beteiligten sich an diesem Ausfluge der Deutsche Verein für Marburg und Umgebung, der Turnverein „Fahn“, der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband, viele Mitglieder der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines, sowie der dortigen Südmarchortzgruppe, ferner des Vereines „Deutsche Schule“ in Brunnendorf, die Südmarchortzgruppe und die Sängerrunde St. Lorenzen u. Auch aus Zellnitz und Wildhaus besuchten zahlreiche Gesinnungsgenossen das Fest und ließ sich mit Freuden feststellen, daß auch unter der ländlichen Bevölkerung unsere nationalen Schutzvereine, namentlich der Deutsche Schulverein, sich bereits zahlreiche Freunde erworben haben. Anerkennenswertes leistete bei dem Feste die Maria-Raster Musikrunde, welche unter persönlicher Leitung des Herrn S. Liebig dafür Sorge trug, daß den Festteilnehmern die Zeit wie im Fluge verging und dafür auch uneingeschränktes Lob erntete. Herrn Liebig gebührt das Verdienst, sehr viel zum Gelingen des Festes beigetragen zu haben zu haben, zumal er unermüdet und in aufopferndster Weise bestrebt ist, die Leistungen seiner kleinen Schar von Musikern zu vervollkommen, und es in dieser Hinsicht bei der kurzen Zeit des Bestehens der Musikrunde schon weit gebracht hat, daß ihm von allen Seiten uneingeschränktes Lob gesendet wurde. Unser verehrter Gastwirt Herr Adolf Friedrich hatte sein Möglichstes getan und ließen weder Küche noch Keller etwas zu wünschen übrig und dürfte das echt deutsche Fest auch bei ihm keine unangenehme Erinnerung zurückgelassen haben. Hoffentlich werden sämtliche Teilnehmer an dem Ausfluge ihn in angenehmster Erinnerung behalten und vorkommenden Falles einer ähnlichen Einladung nach Maria-Rast wieder gerne Folge leisten.

An die geehrten Wähler der Magdalenenvorstadt. Die für nächsten Samstag im „Kreuzhof“ geplant gewesene Landtagswählerversammlung kann nicht stattfinden, da der Saal für diesen Abend bereits vergeben ist und Abgeordneter Wastian an einem der darauffolgenden Abende mit Rücksicht auf die am 26. d. erfolgende Eröffnung des Parlamentes nicht mehr sprechen kann. Die Wähler von Magdalena werden daher gebeten, sich recht zahlreich an der morgen Mittwoch im Kasino-Konzertsaale stattfindenden Wählerversammlung zu beteiligen.

Aus dem Landhause. Der Landesausschuß hat Herrn Dr. Karl Went zum Lehrer am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Pettau ernannt. — Weiters hat der Landesausschuß den definitiven Lehrer an der Mädchenbürgerschule in Voitsberg, Heinrich Lechner zum Fachlehrer an der Landes-Bürgerschule in Radkersburg ernannt.

Titelverleihung. Der bekannten Firma Hermann Wögerer, Fleischelcherei und Wurstfabrik in Marburg, die sich auch über den Grenzen unseres Landes des besten Rufes erfreut, wurde der k. u. k. Hoflieferantentitel zuerkannt.

Franz Girstmayr Uim und Auf. Wir haben Herrn Franz Girstmayr lange — vielleicht zu lange — geschont; nunmehr aber, da sich sein rüpelhaftes Benehmen zu einer Gefahr für anständige Versammlungen auszuwachsen droht, kann man ihm im Interesse der Allgemeinheit diese Schonung nicht mehr angedeihen lassen. In der Reihe der von Girstmayr fortwährend Angelegelten, und wer wurde von Girstmayr noch nicht angelegelt? — steht auch unser Blatt; wir haben aber bei der Reichsratswahl darauf nicht reagiert, um nicht den Anschein zu erwecken, als sei es uns statt um die Verfechtung einer Sache, um die Bekämpfung einer oder mehrerer Personen zu tun. Schon Herr Karl Pfriemer hegt selber gegen Girstmayr die tiefste Abneigung und bei den letzten Gemeinderatswahlen äußerte sich der damalige Vizebürgermeister, daß er sein Mandat niederlege, wenn Girstmayr wieder aufgestellt werden sollte. Herr Pfriemer gebrauchte damals einen sehr scharfen Ausdruck. . . . Und als Girstmayr bei der Reichsratswahl für Herrn Pfriemer eintrat, da war dies die größte Schädigung des Herrn Pfriemer. Wir haben aber trotzdem bei der Wahl aus obigem Grunde über ihn geschwiegen, während er in Konventikeln über uns herfiel. Daß die gegen uns gerichtete Wut Girstmayrs gegenwärtig so groß ist, das hat seinen Grund in Folgendem: Eine vor der Reichsratswahl stattgefundene Versammlung von Handelsangestellten benützte Girstmayr zu Ausfällen gegen unser Blatt. Als der Schriftleiter unseres Blattes während dieser „Rede“ erschien, kam es zu einem heftigen Redekonflikt. Am nächsten Tage vormittags kam Girstmayr mit einer eisernen Stirne, als ob er gar nicht auf die „Marburger Zeitung“ geschimpft hätte, in Abwesenheit des Schriftleiters in unsere Verwaltung und stellte dort das Ansinnen, wir sollten wiederum einen seiner Artikel aufnehmen. Der Herausgeber unseres Blattes bedeutete ihm aber mit Rücksicht auf die Schimpferei vom Vorabend und mit Rücksicht darauf, daß schon oftmals Befürworter der Umgebung uns sagten: Was sollen uns denn die Artikel Girstmayrs in der „Marb. Ztg.“? Wenn er uns belehren will, soll er zuerst sich selber belehren! — in unzweideutiger, nicht allzu sanfter Weise, daß von ihm in der „Marb. Ztg.“ nichts mehr aufgenommen wird. Weil Girstmayr bei uns nichts mehr unterbringt, schimpft er auf uns! Aber es gibt ja noch tausend andere Dinge, die ihn charakterisieren. In einer Versammlung des Gewerbevereines z. B. schimpfte er zu seinen Tischgenossen mörderisch über das heutige Ehrenmitglied Herrn Albrecht; eine Viertelstunde später erhob sich Girstmayr und hielt bei vollem Glase einen Trinkpruch auf den Geschmähten, in welchem er ihn in der unglaublichsten Weise — lobhudelte! Ein Marburger Geschäftsmann belegte ihn hierbei mit der denkbar schärfsten Bezeichnung — Girstmayr steckte sie ein! Ein anderer Fall. Anlässlich einer Obstausstellung in Marburg, als die Aussteller sich vor mittags versammelten, hielt Girstmayr eine scharfe Rede gegen den H. v. Rossmann und verlangte dessen Entfernung; als H. v. Rossmann nach mittags um 2 Uhr kam, hielt Girstmayr wieder eine „feurige Rede“ auf H. v. Rossmann, den er in allen Tonarten pries. Die Geschichte mit dem Südmarchhofe

steht noch in aller Erinnerung. Bei seiner Eröffnung war Girstmayr anwesend und hielt eine „begeisterte“ Rede auf die Südmarch als den Erbauer und auf alle, die mitgeholfen haben, den Bau zu errichten; kurze Zeit darauf fiel er in der Wählerversammlung bei Göß wütend über dieselben und über daselbe her, was er kürzlich gepriesen hatte. Und diese Beispiele ließen verhandelt werden — wir haben nur einige wenige herausgegriffen. Girstmayrs Uim und Auf ist in Marburg genugsam bekannt; Hans Dampf in allen Gassen springt er bald über diese bald über jene Barriere, heute ist er so und morgen wieder anders. Nur in einem Punkte bleibt er sich immer gleich: im Schimpfen! Es gibt keine Versammlung, bei der nicht geschimpft würde, wenn Girstmayr anwesend ist; in jeder Versammlung muß er Leute anfeuern. Und dann bittet er wieder um Verzeihung — entweder noch rechtzeitig oder im Gerichtssaale. Die Abbitte, die er dem Landesausschuße leisten mußte, ist wie die sechsfache Abbitte vom letzten Samstag in aller Gedächtnis und dazwischen liegen zahllose andere. In Marburg aber will man kein Wursteltheater errichten und das ärgert ihn; die Bevölkerung aber kennt ihn und hat sich von ihm dadurch, daß sie ihn ohne Unterschied der Partei kaltstellte, befreit. Kein Mensch nimmt ihn heute noch ernst!

Jagdaufseher und Edelhirsch. Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben: Im Gemeindejagdreviere (und teils in einer bäuerlichen Privatjagd) in Zmolnik bei Maria-Rast hielt sich durch beinahe ein ganzes Jahr ein Edelhirsch auf, der den dortigen Nimroden manche schlaflose Nacht verursachte. Ein jeder derselben dachte, gerade er werde dieses daselbst seltene Jagdwild erlegen. Jedoch der Mensch — und sei es selbst ein Jäger — denkt und der Hirsch lenkt — jedesmal ob, in das benachbarte Herrschaftsaaler Jagdrevier. Als der „Geweihete“ kürzlich abermals auf bäuerlichem Boden äste, kam er einem Fabrikarbeiter, welcher nebstbei als beideter Jagdaufseher der Zmolniker Bauern fungiert, auf den Schuß. Nun haben aber die Jäger von der Sorte dieses Fabrikarbeiters und Jagdaufsehers die üble, keinesfalls zu rechtfertigende Gewohnheit, daß sie auch auf größeres Wild, wie z. B. Rehe u. dgl., nur mit Hasen-, Fuchs- oder gar Eichhörnchenjagdrevier feuern, ohne zu bedenken, daß ein solches Jagen sowohl der Humanität als auch dem Weidmannsbrauche im Prinzip widerspricht. So geschah es zweifelsohne auch im vorliegenden Falle. Statt einer Kugel (und sei es nur eine fünf- oder siebenteilige) oder der ortsüblichen Kehlposten bekam der Hirsch eine mindere Ladung, durch welche er nur verwundet, aber nicht tödlich getroffen wurde; trotzdem verendete derselbe schließlich — wer weiß nach wie langer Zeit — im herrschaftlichen Revier, wofür ihn der Förster, Herr Ferdinand Dolschek, in bereits verwestem Zustande auffand. Erst nach längerem Herumfragen und Forschen erfuhr man den Namen des sauberen Schützen, den man jedoch leider nicht weiter belangen kann, da er sich im Besitze des vorchriftsmäßigen Waffenpasses und der hierzu erforderlichen Jagdkarte befindet, weiteres aber (auch leider) von der diesbezüglichen Aufsichtsbehörde nicht verlangt wird. Unsere Meinung geht jedoch dahin, daß zur Ausübung der Jagdaufsicht nur solche Personen als geeignet befunden und bestellt werden sollten, welche bei der Prüfung aus dem Jagdschuzrechte nicht nur die Vorschriften über die gesetzlichen Schonzeiten des Wildes und die Kennzeichen der verschiedenen Jährten und Hunderassen herleiten können (nach dem „Lehrprinzip“), sondern solche, die auch sonst — nach ihren individuellen Charaktereigenschaften und nach ihrem Intelligenzgrade — hierzu für befähigt und verlässlich erkannt werden können. Es würde sich demnach unbedingt empfehlen, daß die Kandidaten der sogenannten „beideiten Jägergilde“ bei der Prüfung aus dem Jagdschuzrechte auch in betreff dessen befragt würden, ob sie es wissen, mit welcher Büchsenladung der anständige Weidmann auf die eine oder die andere Wildgattung zu schießen pflegt! Diese Fragestellung wäre gewiß eine notwendige und begründetere als jene über die verschiedenen Hunderassen. Selbstverständlich müßte den Kandidaten die Befolgung dieser zur Vorschrift gemachten Grundsätze vor der Beeidigung nachdrücklichst eingeschärft und zur Pflicht gemacht werden unter der Androhung einer entsprechenden Strafe, welche allen Ernstes zu folgen hätte, wenn sie nicht nach bestem Wissen und Gewissen und „möglichster Möglichkeit“ darnach handeln würden. Darin stimmen alle Jagdfreunde, welche diesen Sport edel oder wenigstens

anständig betreiben, überein, daß es hoch an der Zeit sei, derartigen Vorkommnissen für immer ein Ende zu machen. Weidmannsheil! — Ein Hubertusbruder.

Bitte um Spenden. Durch das am 6. d. M. um 1 Uhr nachts im Hause Triesterstraße 152 ausgebrochene Schadenfeuer wurden dem dort wohnhaften, verheirateten armen Maurer Jakob Hurdner, Vater mehrerer Kinder, sämtliche Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Brennholz, Erdäpfel u. sonstiges verbrannt. Die Frau, welche sich in gesegnetem Zustande befindet, erlitt durch den Brandschrecken eine Krankheit, an der sie heute noch leidet. Die Saison ist für den Mann zu Ende, was er für den Winter ersparte, ist verbrannt und darum wendet er sich in seinem Elende an uns mit der Bitte, gutherzige Menschen zu milden Gaben zu bewegen. Spenden werden auch von unserer Verwaltung entgegengenommen und ausgewiesen.

Kindesmord.

Das Kind in die Drau geworfen.

Marburg, 18. September.

Am heutigen Tage begann die diesmalige, an Morden und Totschlägen durchaus nicht arme Schwurgerichtsperiode. Auf der Anklagebank sitzt die aus einem vermögenden Bauernhause aus St. Georgen W. B. stammende, 24 Jahre alte Besitztochter Maria Zaff. Die Verhandlung wird geleitet vom Kreisgerichtspräsidenten Lud. Perko; öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Nemanitsch, Verteidiger Dr. Sernec.

Maria Zaff geriet Ende Juni oder zu Beginn des Monats Juli 1904 in die Schwangerschaft. Sie befand sich damals in einem Dienste bei einem Juden in Ofenpest. Im Monate November 1904 kehrte Maria Zaff zu ihrem Vater in St. Georgen zurück und entfernte sich am 8. März 1905 wieder vom Elternhause. Damals war ihre Schwangerschaft bereits deutlich kennbar. Sie ging an verschiedenen Orten herum, fand ihren Lebensunterhalt bei den Landleuten, die ihr die Kost verabreichten und das Nachtquartier gewährten und gebar schließlich in der Zeit zwischen dem 16. und 27. April 1905 auf einer Wiese, die in der Gemeinde Leitersberg knapp an dem Draufusse liegt, ein Kind weiblichen Geschlechtes, welches lebte und auch schrie. Etwa nach einer halben Stunde warf die Beschuldigte das Kind in die Drau, so daß es ertrank. Dies geschah zur Nachtzeit. Die Zaff verblieb noch bis zum Morgen auf der erwähnten Wiese und begab sich sodann nach Hause. Von Gewissensbissen getrieben stellte sich die Beschuldigte selbst am 22. Mai 1905 dem Gerichte und gestand ihre Tat ein. Als Motiv gab sie an, daß sie zu Hause ob der Schwangerschaft beschimpft wurde und daß sie aus Not, da sie nicht wußte, wie sie das Kind ernähren sollte, gehandelt habe. Zu bemerken ist, daß die Zaff sich schon längere Zeit vor der Tat in der Nähe der Drau herumtrieb und daß sie trotz Anratens nicht Aufnahme im Gebärdhause in Graz suchen wollte. Die Kindesleiche konnte nicht gefunden werden.

Die Geschworenen sprechen die Zaff einstimmig schuldig; unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes, verhängt der Gerichtshof über sie eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von drei Jahren.

Der Raubmord bei Schleinitz.

Djstersek vor den Geschworenen.

Marburg, 19. September.

Heute gelangt der Fall Djstersek zur Verhandlung. Djstersek, der kein Wort deutsch spricht, ist angeklagt des meuchlerischen Raubmordes und außerdem der schweren körperlichen Verletzung, die er beging, nachdem er sich mit einigen gleichgesinnten Burschen verabredet hatte, die Deutschen zu überfallen.

Djstersek ist 26 Jahre alt, geboren in Padesch, katholisch und Knecht. Die „Marburger Zeitung“ hat seinerzeit über den Mord Bericht gebracht, die vollständigen Schilderungen der Anklage entsprechen. Es wird dem Djstersek folgendes zur Last gelegt:

Am Morgen des 13. Mai 1905, beiläufig um viertel 5 Uhr, wurde der Grundbesitzer Matthäus Koren von Ruzdorf auf einer Wiese in der Nähe des Fußsteiges, der auf der Ostseite des Bahndammes von Schleinitz gegen Ruzdorf führt, tot

aufgefunden. Die Leiche befand sich zwischen zwei Reihen von Erlen und in ihrer Nähe eine leere Schweinsblase, die als Geldbeutel diente, ein beschmutztes Sacktuch, ein Rosenkranz, ein Stückchen Wurst und ein rotes Papier. Die Leiche lag auf dem Rücken, mit dem Oberkörper etwas nach rechts gedreht, die Finger der linken Hand waren blutig, die Umgebung des Mundes mit Blut verunreinigt und fand man zu beiden Seiten des Halses bisbohnenlanggroße vertrocknete Hautabschürfungen. Auf der Unterlippe war auch eine leichte Verletzung vorhanden. Die Kleider der Leiche waren auf der linken Körperseite sehr stark mit vertrocknetem Lehm verunreinigt, der Rock und die Weste geöffnet, das Hemd am Hals zwar geschlossen, doch an der Brust offen, ein Westenknopf abgerissen. Nach dem Augenscheine war es sofort klar, daß es sich um einen Raubmord handle, da bei der Leiche die Brieftasche mit dem Gelde, welche Matthäus Koren in der inneren Westentasche und auch unter dem Hemde zu tragen pflegte, fehlte und auch die Uhr samt Kette nicht vorhanden war. Die leere Schweinsblase, in welcher Koren das Kleingeld verwahrte, ließ darauf schließen, daß auch aus ihr Geld genommen wurde. Die Obduktion der Leiche ergab, daß Matthäus Koren an Lungenödem mit Gehirnhyperämie (Stichfluß) durch Luftabsperrung eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Weder die Angehörigen des Ermordeten, noch andere Personen konnten angeben, wie viel Geld Matthäus Koren am 12. Mai d. J., als er sich vom Hause entfernte, bei sich hatte. Es wurde der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es etwa 600 K. gewesen sein könnten.

Wer ist der Täter?

Die bezüglich des Täters gepflogenen Erhebungen wiesen darauf hin, daß er offenbar in der Person desjenigen Mannes zu suchen war, der am Abende vor der Tat im Wregg'schen Gasthause in Schleinitz sich befand, daselbst und früher auch in Rötisch ein Nachtquartier suchte und schließlich um beiläufig halb 11 Uhr abends mit Matthäus Koren den Weg nach Ruffdorf antrat, um bei ihm zu übernachten, da er ihm eine Schlafstätte antrug. Es wurde festgestellt, daß der unbekannte Mann nach 11 Uhr nachts auf die Bahnstation Rötisch kam und daselbst eine Karte zur Fahrt nach Graz verlangte. Da ihm bedeutet wurde, daß er erst des Morgens von Rötisch abfahren könne und ihm auch das Verbleiben im Wartesaale verweigert wurde, ging er fort und sagte, er werde bis Marburg zu Fuß gehen und sodann mit dem Schnellzuge weiterfahren. Sein Anzug war mit Roth bespritzt und zeigte er sich verlegen. Da der fragliche Mann im Gasthause Wregg am Abende des 12. Mai d. J. erzählte, er komme von Ralsdorf und habe mit anderen Arbeitern neue Telegraphendrähte auf der Strecke Rötisch-Schleinitz zu ziehen, so wurden die Gendarmerieerhebungen nach Ralsdorf ausgedehnt.

Die Verhaftung des Raubmörders.

Es wurde festgestellt, daß Franz Distersel, Knecht bei Tomas Wiedner in Werndorf, am 12. Mai 1905 den Dienst daselbst verließ, und wurde der Genannte als der mutmaßliche Mörder bezeichnet. Franz Distersel hatte sich gelegentlich einer anderen Gendarmerieerhebung geäußert, er werde nach Trisail zum Kohlenbergwerke Arbeit suchen gehen, weshalb sodann die Gendarmerie nach dem Täter in Trisail und auch in Fraßnigg forschte. Tatsächlich gelang es, den Genannten am 16. Mai morgens in Fraßnigg, wo er auch mit seiner Geliebten Anna Kosir verkehrte, zu verhaften. In der Gendarmeriepostenkaserne in Trisail, wohin er gebracht wurde, legte er ein

Geständnis

seiner Tat ab u. zw. nachstehenden Inhaltes: Am 12. Mai 1905, nachdem er in Werndorf aus dem Dienste getreten war, sei er zuerst nach Wildon und von dort direkt nach Rötisch gefahren, wo er ein Nachtquartier gesucht habe. Er wollte, wie er angab, bis Marburg fahren, setzte jedoch die Fahrt bis Rötisch fort, da die Karte zur Fahrt bis Rötisch berechnete. Da er hier ein Nachtquartier nicht gefunden habe, sei er auf der Straße weiter gegangen, und beiläufig um halb 10 Uhr abends in das Gasthaus des Max Wregg in Schleinitz gekommen, wo er gleichfalls wegen der Übernachtung sich erkundigte, jedoch abgewiesen worden sei. Bei Wregg sei er mit Matthäus Koren zusammengekommen, der ihn eingeladen habe, mit ihm zu gehen und bei ihm zu übernachten. Nach 10 Uhr abends seien sodann beide vom Gasthause gegen Ruffdorf gegangen, unter-

wegs jedoch in Streit geraten, wobei der Beschuldigte dem Matthäus Koren einen Schlag ins Gesicht versetzt habe, so daß dieser zu Boden gefallen sei. Als Koren wieder aufgestanden war und sich am Distersel habe vergreifen wollen, habe dieser den Matthäus Koren wieder gepackt, zu Boden geworfen und gewürgt, bis er sich nicht mehr gerührt habe. Genommen habe Franz Distersel dem Matthäus Koren den Geldbetrag von 230 bis 240 Kronen, welcher in einem Sacktuche eingewickelt gewesen sei. Die Uhr samt Kette habe er ihm jedoch nicht geraubt. Von dort sei er auf die Bahnstation in Rötisch gegangen, habe sich sodann zu Fuß nach Marburg begeben, von wo er mit einem Schnellzuge nach Mitternacht nach Graz gefahren sei. Dort habe er am nächsten Tage verschiedene Einkäufe gemacht und sei sodann abends nach Trisail gefahren, wo er sich in verschiedenen Gasthäusern aufhielt. Von dort sei er nach Fraßnigg gegangen, am nächsten Tage wieder nach Trisail zurückgekehrt und schließlich in Fraßnigg verhaftet worden. Das Geständnis, das der Beschuldigte vor dem Untersuchungsrichter ablegte, stimmt mit dem, was er vor dem Gendarmen sagte, nicht überein. Franz Distersel will jetzt glauben machen, er habe den Matthäus Koren nur deshalb beim „Krawatt“ gepackt und ihm dem Hals fest „zusammenzuhalten“, weil er ihn mit „hudi“ beschimpft habe, er habe ihn jedoch nicht töten wollen. Als Koren zusammengefallen war, habe er nicht gewußt, was er tun solle, und sei erst dann ihm der Gedanke gekommen, dem Toten das abzunehmen, was er bei sich habe, worauf er seine Hosen- und Rockfäcke untersuchte und aus einem Rockfacke die in ein dünnes Papier und in ein Sacktuch eingewickelte Barschaft von 230 bis 240 Kronen genommen habe. Franz Distersel sucht seine Tötung nun offenbar zu beschönigen, denn er hat dem Bezirksgendarmeriewachmeister Franz Hahne von Marburg ausdrücklich gestanden, daß er in dem Momente, als es zwischen ihm und Matthäus Koren zum angeblichen Balgen kam, die Absicht gefaßt habe, denselben zu berauben. Die Verantwortung des Distersel, er habe den Matthäus Koren, während dieser stand, gewürgt und sei dieser dann, nachdem er ihn noch von sich weggestoßen haben soll, tot zu Boden gefallen, ist nach dem Ausspruche der Sachverständigen vollkommen unwahr. Franz Distersel hat den Matthäus Koren jedenfalls zuerst zu Boden geworfen und dann erwürgt, wie er dies auch den Gendarmen gestand. Die Verantwortung des Beschuldigten, er sei mit Matthäus Koren unterwegs in Streit geraten, verdient absolut keinen Glauben, da Matthäus Koren als ein sehr ruhiger Mensch geschildert wird und auch keine Veranlassung zum Streite vorhanden war. Franz Distersel, welcher einen schlechten Reumund genießt, als sehr roh geschildert wird, dem Trunke ergeben und arbeitsscheu ist, hat im Gasthause aus dem Gespräche der anderen Leute entnommen, daß Matthäus Koren als ein für die bäuerlichen Verhältnisse gut situierter Mann gilt und mit Recht vermutet, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trage. Um sich das Geld, sowie die Uhr und Kette des Matthäus Koren anzueignen und sich aus der mißlichen pekuniären Lage, in der er sich befand, zu befreien, verübte er die grauenhafte Tat, zu welcher sich eine derart günstige Gelegenheit bot.

In den Bach gestoßen.

Auf dem Wege gegen Ruffdorf hatten die beiden einen Bach, der mit einem Brette überbrückt ist, zu überschreiten. In diesen Bach fiel zweifel-

ohne Matthäus Koren, da seine Kleider ganz beschmutzt und durchnäßt waren und die vorgefundenen Spuren beim Bache darauf hindeuten. Diesfalls gibt nun der Beschuldigte an, er sei zuerst u. zw. nach links in den Bach gefallen, als er über das Brett schritt und sodann Matthäus Koren, der hinter ihm gegangen sei, nach rechts. Die Angabe des Franz Distersel, er sei in den Bach gefallen, ist offenbar unrichtig, da seine Kleider keineswegs durchnäßt waren und auch der Totalaugenschein dagegen spricht, indem in dem Bache dort, wo er hineingefallen sein will, keine diesfälligen Spuren zu finden waren. Es dürfte vielmehr hier der erste, allerdings erfolglose Angriff auf Matthäus Koren stattgefunden haben und dieser absichtlich in den Bach gestoßen worden sein. Daß Franz Distersel mehr als den Betrag von 230 K. raubte, ist nicht dargetan und könnte dies auch nicht aus der Höhe der von ihm gemachten Ausgaben geschlossen werden. Als Franz Distersel in Trisail den Zug besteigen wollte, fand man eine Uhrkette neben seinem Fuße auf dem Boden liegen. Diese Uhrkette ist, wie dies durch Zeugen unumstößlich dargetan ist, Eigentum des Ermordeten.

Der Überfall auf Deutsche.

Der zweite Anklagegegenstand besagt folgendes: Paul Ertl, Knecht in Werndorf, hatte schon längere Zeit einen Haß auf alle deutschen Burschen in Werndorf, weil sie ihn einen „Winzischen“ genannt haben. Am 30. April d. J. machten Anton Celan, Franz Distersel und Paul Ertl untereinander aus, daß sie den deutschen Burschen aufpassen werden. Sie bewaffneten sich mit Prügel, stellten sich beim Thore des Franz Roschitz auf und lauerten auf die deutschen Burschen. Als Karl Lang zufällig die Straße herunterkam, schlug ihn Paul Ertl mit dem Prügel ins Gesicht, worauf er zu Boden stürzte. Franz Distersel stieß ihn mit dem Fuße und schlug ihn mit dem Prügel auf das Hinterhaupt und den Rücken. Anton Celan beteiligte sich nicht an der Mißhandlung, weil sein Eingreifen nicht mehr nötig war.

Die Verhandlung.

die vom U.-G.-R. Verderber geleitet wird (öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Nemanitsch) wurde um 1 Uhr mittags unterbrochen und um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Eine Menge Zeugen, darunter 3 Gendarmeriewachmeister, wurden einvernommen. Die Schlußrede des Staatsanwaltes begann nach 3/4 Uhr und endete um 1/6 Uhr abends. Das Urteil tragen wir in der nächsten Nummer nach.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Zucklappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 45 fr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

28 Millionen Stück Doering's Seife mit der Gule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen. Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats — Man wolle minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Seife mit der Gule, welche zum Preise von 60 h per Stück überall zu haben ist.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 11. bis einschließlich Sonntag, den 17. September 1905.

Tag	Luftdruck, Tagesm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	740.4	17.4	27.1	18.4	21.0	27.2	32.0	11.8	10.5	0	75	—	früh Nebel nachts Regen
Dienstag	739.2	17.0	27.4	19.3	21.2	28.5	33.7	10.7	9.4	0	63	—	
Mittwoch	740.8	17.2	25.1	17.8	20.0	28.4	31.0	11.2	9.5	0	74	—	
Donnerst.	737.5	15.4	23.8	16.4	18.5	23.8	29.5	9.9	9.2	1	81	—	
Freitag	36.2	15.0	23.2	17.6	18.6	23.4	30.5	10.0	8.6	3	80	—	
Samstag	736.9	14.2	23.9	17.1	18.4	25.0	29.5	11.6	11.8	4	76	17.5	
Sonntag	742.5	12.6	18.4	13.0	14.7	21.5	26.0	9.1	8.9	7	75	—	

Wir empfehlen aufs wärmste den gesetzlich geschützten und wirksamsten

Haarvertilger

Er entfernt schon nach 10—12 Tagen die bei Damen so unschönen und lästigen

Haare im Gesicht

gründlich, samt Wurzel, ohne der Haut nur im geringsten zu schaden. Preis 3 fl. 50 kr.
Versandt überallhin diskret durch

J. Schmedek, Budapest, VII., Nyár-utca 18.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steingugrohre, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellosg hergestellt.

Gründlichen 3101

Klavier-Unterricht

erteilt eine bewährte Lehrerin.
Stunde 1 K. Schillerstraße 20.

Reines

Mädchen

das selbständig kochen kann, wird sofort aufgenommen.
Anfrage in der Werv. d. Bl.

Sehr schönes, fast neues

Lusthaus

jederzeit zerlegbar, blechgedeckt, schöne Verzierung, zu verkaufen.
Anzusehen Thesen Nr. 18 bei Marburg. 3176

Wohnung

ist zu vermieten, 2 Zimmer, Vorzimmer samt Zugehör.
Kärntnerstraße 34. 3205

Zweizimmerige

Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897

Sie müssen Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über die Kindererziehung. Mit über tausend Entwürfen diskret gegen 90 G. Anfr. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

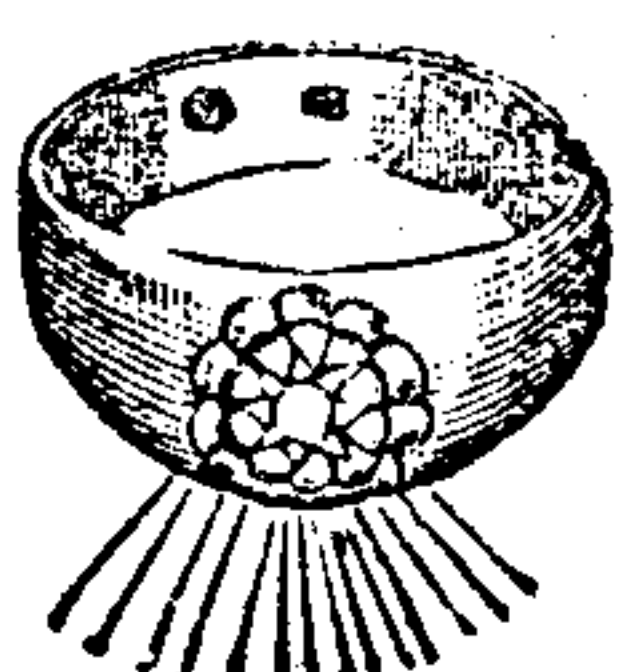
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Hausverkauf.

In einer geschlossenen Ortschaft, 15 Minuten vom Markte Lebnitz entfernt, ist ein Haus mit 1/2 Joch großem Obstgarten, 6 Joch Acker, Wiesen und Wald wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen, eventuell gegen eine kleine Wirtenschaft zu vertauschen. Das Haus, zu jedem Geschäft geeignet, enthält 4 Zimmer, 1 Sparherdküche, Vorhaus, großen Keller, Brunnen, Ökonomiegebäude in gutem Bauzustande, vormals Gast- und Krämerhaus. Preis 4700 fl. Anzahlung 2000 fl., Sparkassengeld 2500 fl. kann liegen bleiben. Näheres beim Besitzer Alois Waldenhofer, k. k. Försterin Hallein bei Salzburg. 2980

Ehe-Ringe

und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beeideter Schätzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

Schöne Wohnung

separat, 2 Zimmer samt Zugehör, Gartenanteil, in schöner ruhiger, staubfreier Lage. Anzulegen Magdalenengasse 25, 1. Stod. 3197

Heirat wünscht Waise, 28 J., mittelgr., blond, Vermög. 200.000 M. m. Herrn, wenn auch ohne Verm., jed. makell. Vorl. Angab. u. „Fides“, Berlin, Postamt 18. Anonym nicht.

Abgeschlossener Unterghymnasist

sucht Anstellung als Schreiber.
Franz Ratowitsch, Mühlgasse 8.

Sehr guter Kostort

und sorgfältige Aufsicht, in der nächsten Nähe d. Lehrerinnenbildungsanstalt und Haushaltungsschule für Studentinnen. Anträge „Kostfräulein L. 500“ an die Werv. d. Bl. 2999

Instruktion

sucht Schüler der 5. Gymnasialklasse. Modnik, Färbergasse 5. 3200

Elegante Wohnung

drei Zimmer, Veranda, Badezimmer nebst Zugehör vom 1. Dezember. Bismarckstraße 17.

Sägemeister

tüchtig, wird aufgenommen.
Augasse 23. 3186

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 Mark aufwärts zu 5—6% bei kleiner vierteljährlicher Ratenzahlung, Zinsablat. Kredite mit und ohne Amortisation. Distr. Vermittlung jed. Art durch

L. Goldschmidt, Budapest,
Königsplatz 104, im eigen. Hause.
Retourmarke erbeten. 3160

Zuverkaufen

ein massives Broncebett mit Mahagoni-Einlagen (von einer Hoffirma) samt neuen Roßhaarmatratzen um den Preis v. 80 fl. Bismarckstraße 14, 1. St. 3. 3153

Commis

der in der Herrenkonfektion u. Manufaktur tüchtig, geschickter Auslagearrangeur mit guter Nachfrage findet Aufnahme. Zuschriften an Bacher, postlagernd Wilton. 3182

Ein Mädchen,

das in Marburg die Schule besucht, wird bei anständiger Familie in Pflege genommen. Preis 15 fl. Adresse in Werv. d. Blattes. 2937

Möbel

billig zu verkaufen. 1 Hängekasten, 1 Waschkasten, 1 Schlafdivan, 2 bequeme Fauteuil. Anfr. Theatergasse 15, 1. Stock rechts, von 12 bis 4 Uhr. 3148

Billig zu verkaufen

Küchentisch, Kredenz, Badestuhl, Bilder, Stehlampe, Zeitschriften, Aquarium, Bücher für die II. und III. Realkl., photograph. Apparat, Globus, Zither etc. Zu besichtigen von 1/10 vorm. bis 4 Uhr nachm. Heiserstr. 18 part. rechts. 2947

Wildkastanien

kauft zu den besten Preisen, detail und en gros, Ignaz Tischler, Spezereihandlung, Tegetthoffstraße 19. 3175

Herrschaftsköchin

mit langen Zeugnissen, reinlich und nett, wünscht baldigst in einem Herrschaftshause unterzukommen. Anfrage bei Frau Stanzer, Lendgasse 8. 3147

Schönes Gewölbe

mit Auslage, nahe am Hauptplatz gelegen, ist billig zu vermieten. — Dasselbst auch eine Wohnung mit 2 Zimmer u. Küche. Anzulegen Johann Preschern, Spezereigeschäft.

Ein verheirateter Meier

mit guten Zeugnissen wird sofort aufgenommen bei Karl Sima in Pöltschach. 3157

Gründlicher Klavier-Unterricht

wird erteilt Schillerstraße 16, 2. Stod rechts. Sprechstunde von 10—1/2 12 und 1—3.

Bescheidene Frau

wünscht als Stütze der Hausfrau baldigst unterzukommen. — Adresse Cafe Nordpol, Franz Josefsasse.

Nett möbl. Zimmer

mit separat. Eingang eventuell mit Verpflegung zu vermieten. Schmiderergasse 35, Villa Schmidt. 3130

2 Wohnungen

eine mit großem Zimmer, Balkon, Küche 9 fl. 20 kr.; 3082
eine Wohnung Zimmer u. Küche 5 fl. 50. Kärntnerstraße 56. 1490



Porzellan-Emailfarbe

ist die beste Glanzfarbe für innen und außen



das wirksamste u. billigste Mittel gegen Hausschwamm, Schimmel, Mauerfraß etc.

BASALTFARBE

absolut wettersicher, feuerfest, blättert nicht ab, bester Anstrich für Fassaden, Wände u. Plafonds.

FARBEN-FABRIKEN

Eduard Lutz & Co.
WIEN, X/3, Hausergasse 41.

Alleindepot

bei
Ludwig Sabukoscheg
Farbengeschäft in Marburg
Maler und Lackierer.

Stodhohes Zinshaus

in schöner Lage Marburgs, 10 Jahre steuerfrei, mit 4 separierten Wohnungen zu verkaufen. Anfrage in Werv. d. Bl. 2815

Staatlich geprüfte Lehrerin der französischen Sprache erteilt

Unterricht

in Grammatik, Literatur und Konversation. Kaiserstraße 18, 2. Stod. 3119

Unterricht

in der französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen

Helene Kühner.

Vorbereitung zur Staatsprüfung. Anmeldung Kärntnerstraße Nr. 19. 1. Stod.

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separat. Eingang zu vermieten bis 1. Oktob. Anzulegen Freihausgasse 14, 1. Stod rechts. 3102

Bei rangerster österr.

Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksgagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gest. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1490

Wohnung

3 Zimmer, Tegetthoffstraße 18, 1. Stock, ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen in der feirischen Weinstube. 2807

Billige Möbel

2 Hängekasten, 1 poliert. Bett, 2 Spiegel, 1 Kleiderstock, 1 Ward-rechen, Bilder, alles gut erhalten, wegen Raummangel zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2758

Frau

Johanna Rosensteiner

ehem. Schülerin des Pariser Kon-servatoriums erteilt 3096

Unterricht im Solo-Gesang

Kärntnerstraße 19, 1. Stock.

Hausmeister

gesucht, tüchtiger Maurer, mit 1. Oktober. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3100

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei **Josef Ullaga**, Marburg. 3103

Zu kaufen gesucht

guterhaltener **Divan**. Anträge mit Preisangabe unter „Divan“ an die Verw. d. Bl.

Schöne sonnseitige

Wohnung

bestehend aus drei Zimmer, lichter Küche, großem Vorzimmer und allem übrigen Zugehör ist vom 1. November an zu vermieten. Kaiser-straße 14, 3. Stock. 2632

Schönes großes

möbliert. Zimmer

mit separatem Eingang zu ver-mieten. Josefgasse 3, 1. Stock, Magdalenenvorstadt. 2742

Zwei 2240

Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer samt Zu-gehör sofort zu vermieten. Urbanigasse 4. 2240

Gebrauchte

Geschäftstüren

mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, soliest ge-arbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Pirch**, Burg-gasse 28. 2398

Die

Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung

von der Firma

Max Bärwinkel in Rumburg

in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant aus-geführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich die-eben auf jede Abort-Anlage an-bringen. 3654

Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

Sehr schön eingerichtetes

Gewölbe

mit großen Schaufenstern (Por-tale) am besten Posten in der Herrengasse Nr. 24 ist sofort zu vergeben. Anfrage bei **J. Solldorf**. 2565

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südli-cher Lage sind in der Dellinger-straße 67 mit einem Monats-zins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschek**. 1695

Ein schönes

Geschäftsfokal

(Ecke Franz Josefsstraße, Reiter-gasse, Windenauerstraße) geeig-net für einen Kleidermacher, Büglerin u. ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen im Gast-haus „zur Lokomotive“. 2770

Schönes Gewölbe

mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu ver-mieten. Anzufragen bei Emil **Kartin**, Kärntnerstraße 22.

Jeder

Zitherspieler

erhält vollkommen gratis den Marsch „Heut geht's uns wieder gut“ nebst sechs Probefrühen. — Musikalien-Verlagshandlung in Wien, XIV/3 Urbanstraße 37/21. — (Portomarkte 10 Heller beilegen.) 2961

Schöne Wohnung

mit zwei Zimmer, Vor- und Dienerzimmer samt Zugehör zu vermieten. — **Parkstraße Nr. 24**. 3117

Meine Greislerei

krankheitshalber bis 1. Oktober abzulösen. Anfrage Kärntner-straße 27. 3141

Stellagen

sehr gut erhalten, beim Bau-meister **Rassimbenti** in Marburg. 2820

Schön möbl. Zimmer

in einer Villa, mit Garten, Aus-sicht in den Stadtpark, 1. Stock, separierter Eingang, sofort zu ver-mieten, event. samt guter Verpfle-gung. Näheres Verw. d. Bl. 3134

Guter billiger

Kostplatz

für **Mädchen**. Anfrage in der Verw. d. Bl.

2 Stück Weinfässer

zu je 5 und 6 Halbstartin, gut erhalten, billig abzugeben. Anfrage: **Fürst Sulkowski** in Treßernitz. 3154

Eine Villa

oder ein Familienhaus in der Grazer Vorstadt wird zu kaufen ge-sucht. Auskunft Verw. d. Bl. 3149

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 fr. bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. Sep-tember bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feier-tagen geschlossen.

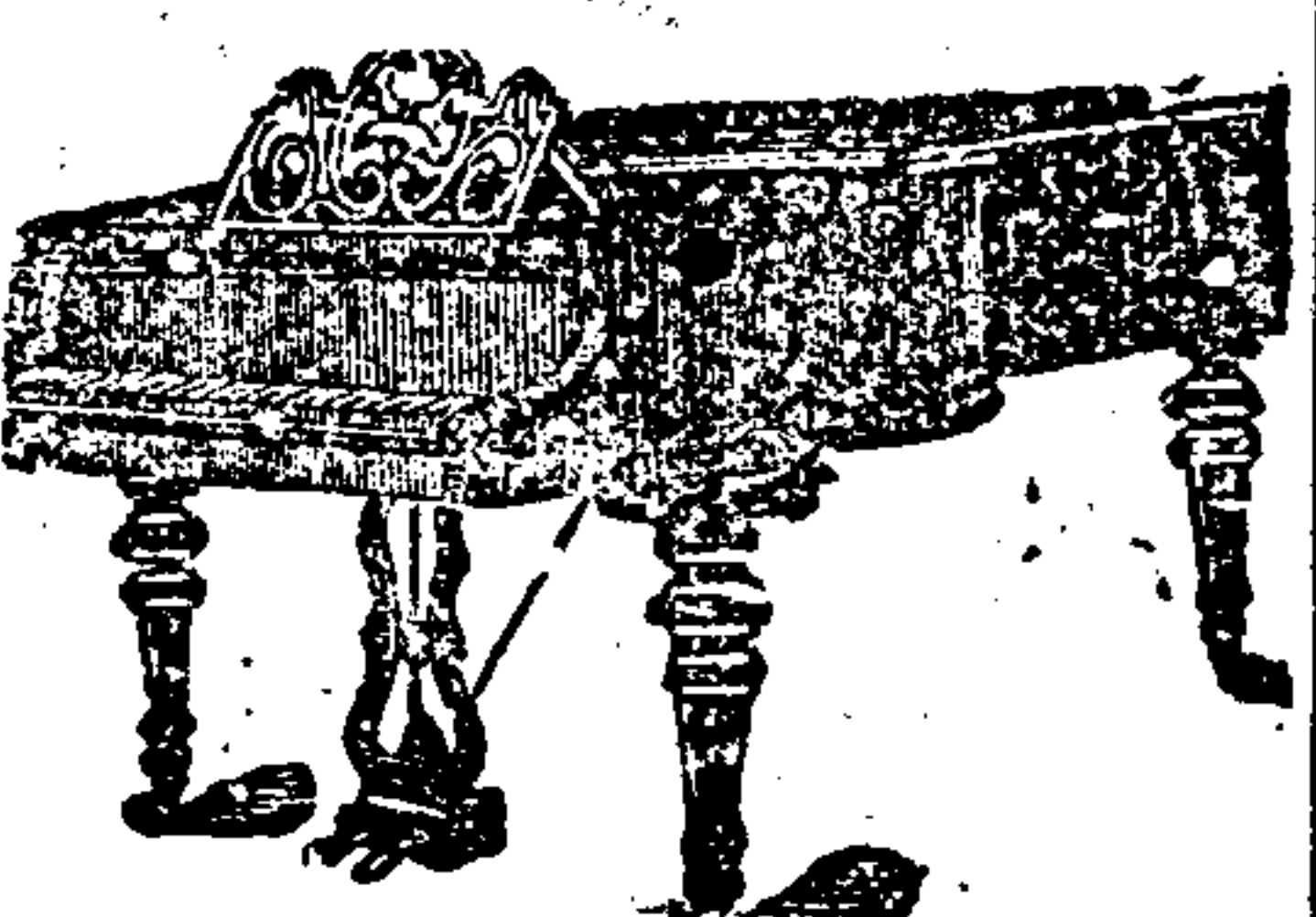
Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

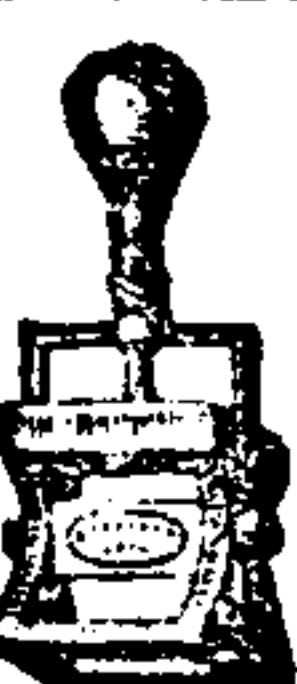
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plokel**, Betonwaren-fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776



Kautschukstempel

Vordruck-Modelle, Siegel-stöße, u. u. billigt bei **Karl Karner**, Gold-arbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Unterricht.

Staatl. gepr. franz. Sprachlehrerin mit langjähriger Praxis u. besten Referenzen übernimmt Vorbereitung für die Staatsprüfung event. Mittelschulen. Konversation, feine Handarbeiten, Geschäftsbriele. Ge-richtshofgasse 26, 1. Stock, Tür 4. Sprechstunde von 9—2 Uhr.

Fahrräder

für Herren und Damen von K 50.— aufw.

stets in großer Auswahl bei

Alois Heu, Marburg

Herrengasse 24.

Ein Haus

stockhoch, sehr zinserrträglich, mit Gassengewölbe, ist preis-würdig zu verkaufen. Bancalari-gasse 4.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 %, auch ohne Giranten, bei 4 Kronen mo-natlicher Rückzahlung durch 3150

Sieg. Neubauer, Budapest,

Barcsagasse 6.

(Retourmarke erbeten.)



5 K und mehr per Tag Verdienst

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vor-kenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 2069

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thomas H. Whittick & Co.

Triest, Via Campanile 11. 13



I. Marburger

Damen-

Frisier-Salon

Grete Schaffer

Domplatz Nr. 5, 1. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichts-massage, Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

Kinderwagen

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg.

1611

!! Zum Schulbeginn !!

empfiehlt **Franz Perz** 3077

Musikinstrumenten-Erzeuger, Burgplatz Nr. 3

seine guten und billigen Schul-Violenen, alle Gattungen Musik-Instrumente, Bestandteile und Saiten.

Alle Reparaturen werden schnell und fachmännisch ausgeführt.

Klappkammer „Helmar“

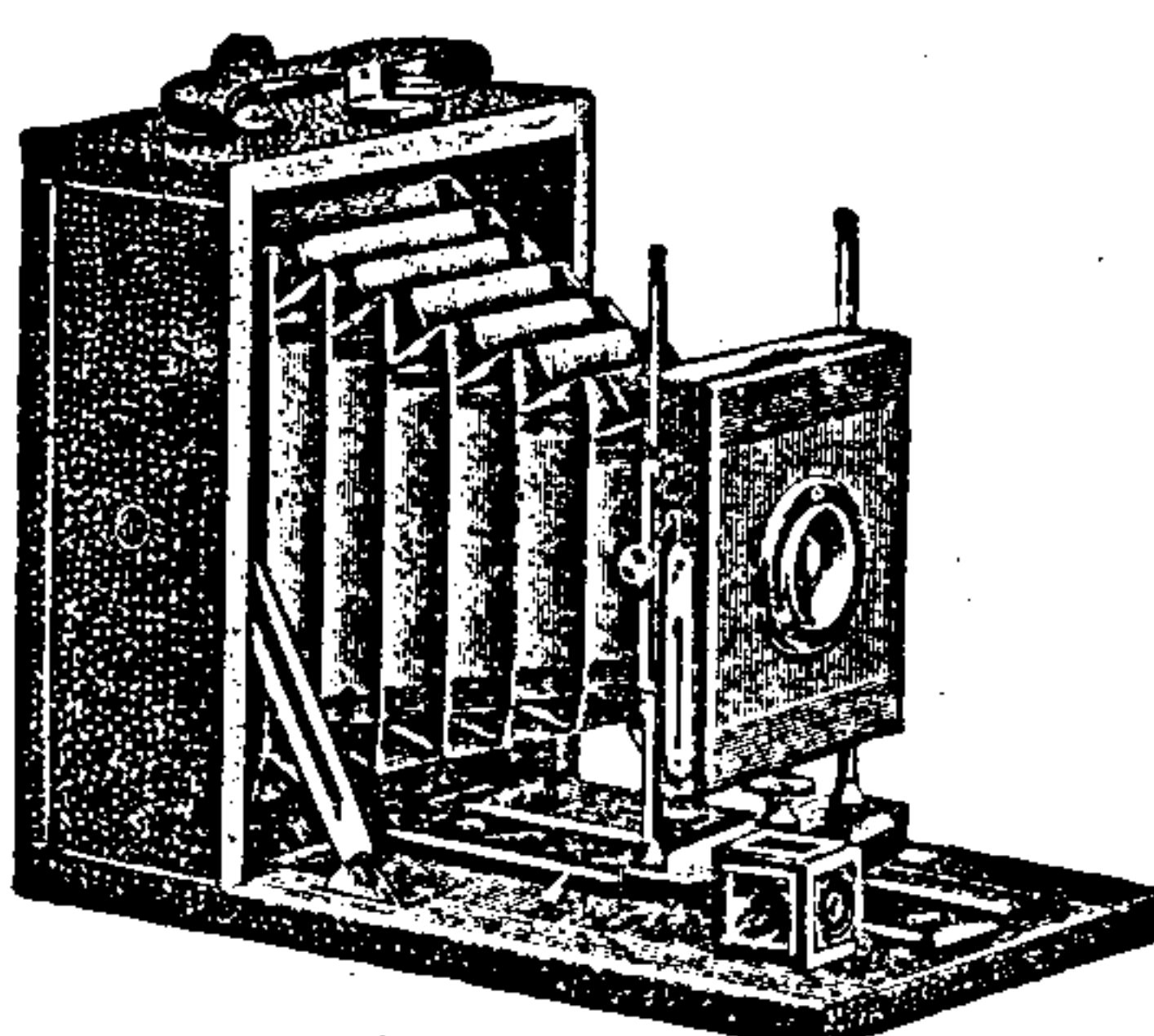
für Platten 9x12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.

Modell I 20 Kronen

Modell II 26 „

Modell III 30 „

Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird



Modell I

Max Wolfram, Marburg a/D.

Marburg, Herreng. 32.

Original

SINGER

Man beachte die Fabrikmarke.



Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Neuheiten

für die Herbstsaison 1905 in geschmackvollen Original engl. Kostümfstoffen, Modifarben in allen Qualitäten, Damen-tüchern, streng modern engl. Blusenstoffe, reiche Auswahl in aparten, reizenden Barchenten empfehlen 3189

Deu & Dubsky, Marburg, Herrengasse 3.
Muster bereitwilligst,

Theater- und Kasino-Verein Marburg.

Logen-Verkauf

hat bereits seit 18. September l. J. begonnen und besorgt denselben Herr **Max Isling**, Herrengasse 26 (Buchhandlung). Wie bisher werden auch für die kommende Saison halbe Logen abgegeben. 3026
Der Verwaltungsausschuss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Simon Schischegg

Ober-Kondukteur der k. k. priv. Südbahn i. P. sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 18. September 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Pibersteiner Kohle

beste Kohle für Zimmeröfen.
Hauptvertrieb bei **Sigmund Uray**, Köflach.

Verschleißstelle in Marburg:

Karl Kiffmann, Mellingerstrasse.

J. Weranitsch, Kärntnerstrasse 43. 2785

Zwei Wohnungen

jede mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober an in der **Neugasse 3, 1. Stock** um je K 30.80 zu vermieten. Anzufragen bei **Anton Götz**, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister Neugasse 3. 2556

Anzeige!

In der **Leitersberger Maschinenziegelei** sind von jetzt an 3155

Mauerziegel erhältlich. Die Betriebsleitung.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mit ergebenst anzuzeigen, daß ich in der **Kärntnerstrasse Nr. 102** eine 3201

Herrenschneiderei

eröffnet habe. Anzüge werden nach Maß tadellos passend und billig ausgeführt. Große Musterkollektion steht zur Verfügung. Fasson für einen Anzug von **fl. 3.50 bis fl. 5.50**.

Um zahlreiche Aufträge bittend, zeichne mich hochachtend

Simon Mayer, Herrenkleidmacher.

Arbeits-Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten, auch im Weißnähen und Schneidern wird von einer praktisch und theoretisch gebildeten Arbeitslehrerin erteilt. — Anfrage **Herrengasse Nr. 56**, 2. Stock, Tür 8. 3136

Klavier-Unterricht.

Anzufragen vom 15. September jeden Mittwoch u. Samstag von 9 bis halb 12 Uhr, **Meißnerstraße 10**, 1. Stock bei **Fr. Marie Kofoschinegg**, staatlich geprüfte Lehrerin. 3038

Kristallzucker

(„Sandzucker“)

das beste für Weinmost etc. zu haben bei 3207

Ferd. Hartinger

Spezerei- u. Landesproduktengesch. Marburg.

Kärntner

Preiselbeer!

sind zu haben bei 2851

Ferd. Janschek

Tegetthoffstraße 57.

Neugeb. Haus

12 Jahre steuerfrei, sehr geeignet für Bäckerei, ist zu verkaufen oder in Tausch zu nehmen mit einem Bauplatz in Mendorf Nr. 193.

Jenes Fräulein,

welches Donnerstag sämtliche Telegrafentangen auf der Lembacherstraße umarmte, wird um ehrbares Wiedersehen ersucht. Briefe unter „Sonnenblume“ hauptpostlagernd erbeten.

Einjährig-Freiw.-Uniformen

für großen schlanken Herrn billig abgegeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3215

Ein gut erhaltener 3214

Kinderwagen

und ein zusammenschiebbares Tafelbett sind billig abgegeben. Anzfr. Tegetthoffstraße 32, 2. Stock.

Geschäftsdiener

wird aufgenommen im Manufakturwarengeschäft **Deu und Dubsky**, Marburg, Herrengasse 3. 3213

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, findet sofort im Eisen- und Spezereiwarengeschäft des **Hans Andrasch** in Marburg Aufnahme. 3210

Ein Haus

nächst dem Kärntnerbahnhofe Marburg, mit 6 Wohnungen, ist mit Schaden um 5600 fl. zu verkaufen, 2500 fl. zu 4 1/2 % können darauf liegen bleiben. Monatszins 40 fl. 50 kr. Anfrage **Brunndorferstraße 106**. 3114

Feinstes Teegebäck

empfiehlt

3131

Johann Pelikan, Konditor

Herrengasse 25.

Zu verkaufen

Acker-Baugrund, zirka 4 Joch groß, in der **Magdalenenvorstadt**. Anzufragen bei **J. Kofoschinegg**.

Schottische

Blusenflanelle, engl. aparte

Nouveautés

empfehlen in größter Auswahl

DEU & DUBSKY

Herrengasse 3.

Tiroler Loden

in modernen, englischen Mustern, letzte Neuheit der Saison.

bringen zum Verkaufe

Deu & Dubsky, Herrengasse 3

Original engl. Kostümfstoffe

wirklich aparte Dessins, halten in großer Auswahl am Lager

Deu & Dubsky, Modewarenhaus „zum Bischof“ Herrengasse 3.

Recht französische und englische

Kakes und Biscuits

empfiehlt

Johann Pelikan, Konditor

Herrengasse 25.

Tafeltrauben

bei **Schmiderer**, Kärntnerstraße 28. Größere Bestellungen werden einen Tag vorher erbeten. 3209

Fass

schön weingrün u. stark, 12 Hektoliter groß, auf Sattel, sehr gut erhalten, wird wegen Raummangel billig verkauft. Anfrage bei **Frau M. Großinger**, Tegetthoffstraße 49, 1. Stock. 3202

Nett

3127

möbliert. Zimmer

Preis 8 fl. **Josefsgasse 5**, 1. St.

Kinderlose, ruhige stabile Partei

sucht in d. Nähe d. Südbahnhofes sonnseitige Wohnung mit 2 Zimmer ev. 1 großes Zimmer m. Kabinett, Küche, Speis samt Zugehör. Zuschriften mit Preisangabe erbeten unter „F. K.“ an Vw. d. Bl. 3164

Zu verkaufen

ein Klavier, 1 Speisetisch, 1 große Chamerops-Palme, 2 Hängelampen. **Burggasse 29**, 1. Stock. 3199

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separiertem Eingang, wird an einen soliden Herrn oder Fräulein mit Frühstück sofort vermietet. Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 3129

Möbliert. Zimmer

mit separatem Eingang, in der Nähe der Kavalleriekaserne. Auskunft in Vw. d. Bl. 3125

2 möbl. Zimmer

eventuell mit ganzer Verpflegung an nur feine Herren sofort zu vermieten. **Ede Wilbenrainer- und Gerichtshofgasse** im I. u. II. Stock. 3188